

Horst Buchholz

...mein Papa

Pressestimmen

„Ein liebevolles, aufrichtiges und anrührendes Portrait eines verschmitzten, liebeswerten und störrischen Weltstars – und der Familie, deren Mittelpunkt er war.“ ZDF/ASPEKTE

„Der Mann hat sein Leben genossen, hochgespült vom Kino, auf der Welle des Ruhmes reitend, dolce vita mit Familie, doch nun gestrandet in Trunksucht, Einsamkeit und Überdruß. Wir aber sitzen im Kino, die Bilder von dessen jungen Helden im Kopf, und da dreht sich dieser barock-düstere Satz plötzlich um: Mitten im Tod auf der Leinwand sind wir vom Leben umfängen.“ FRANKFURTER RUNDSCHAU

„Eine ganz persönliche Dokumentation und keine der üblichen Starlebensläufe...“ BERLINER MORGENPOST

„Ein so persönliches Portrait eines Weltstars gibt es selten, vielleicht noch nie.“ ARTE

Dieser Film läuft im Programm

delicatessen
Kino Kultur digital.

präsentiert von



www.delicatessen.org

Buch und Regie Christopher Buchholz und Sandra Hacker

Kamera Christopher Buchholz, Olivier Distel, Sandra Hacker, Arthur Boissard

Ton Balthasar Jucker **Montage** Jean-Marc Lesguillons **Musik** Arnaud Jacquin

Tongestaltung Hörwerk **Dramaturgische Beratung** Tamara Trampe **Kinomischung** Florian Beck

Farbkorrektur Moritz Peters **Kopierwerk** Studio Babelsberg

Redaktion SWR Martina Zöllner, Kurt Schneider **Redaktion** RBB Reinhard Griebner, Rolf Bergmann

Produktionsleitung Steffi Ackermann **Produzenten** Sandra Hacker und Christopher Buchholz
eine Koproduktion der SAY CHEESE PRODUCTIONS mit SWR und RBB in Zusammenarbeit mit ARTE

gefördert durch das Medienboard Berlin Brandenburg

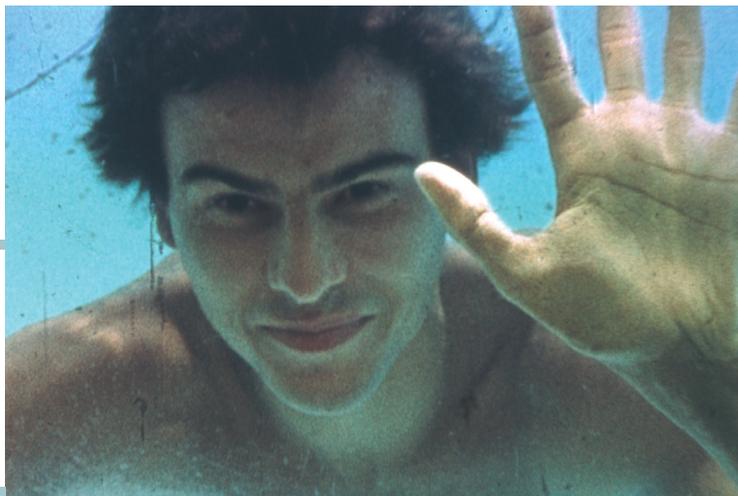
im Verleih der Edition Salzgeber gefördert durch die Filmförderungsanstalt FFA



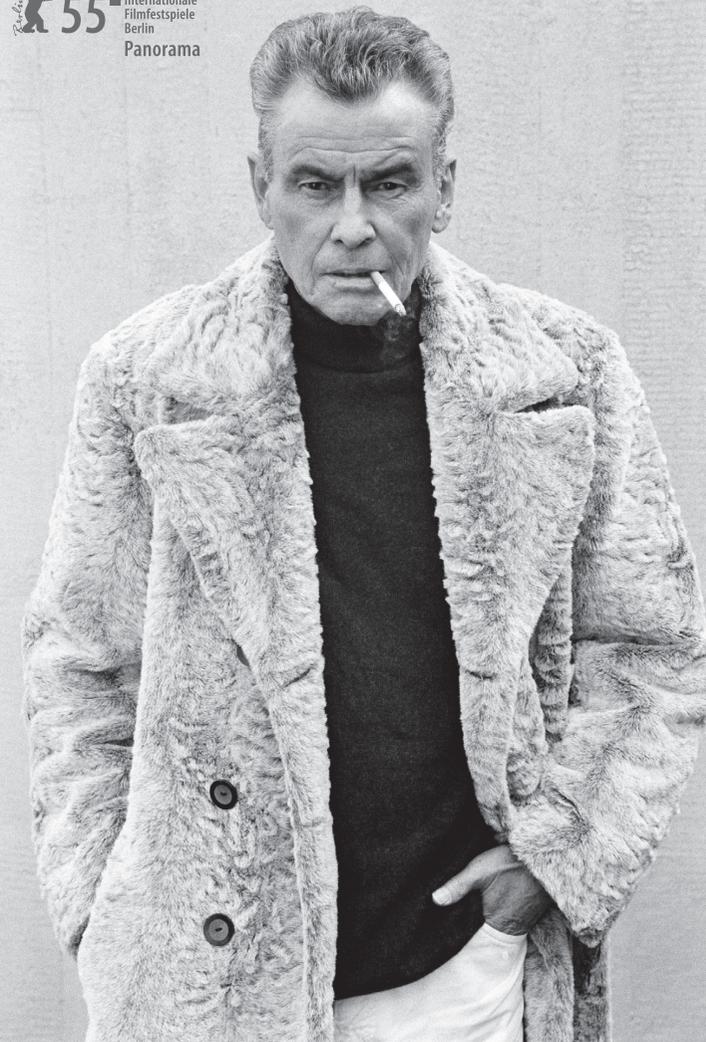
Horst Buchholz

...mein Papa

Innenansichten einer Familie, deren Mittelpunkt ein ebenso liebenswerter wie störrischer Weltstar war: Horst Buchholz. Christopher, sein Sohn, hat vor vier Jahren einen filmischen Dialog mit dem Vater begonnen. Im März 2003 starb Horst Buchholz. Christopher führte seinen Dialog jedoch weiter, stellte seine offenen Fragen an seine Mutter und seine Schwester. Ein Herantasten an einen Menschen voller Widersprüche, den vor allem eines auszeichnete: Er sprach nicht gerne über sich. Ein familiäres Katz-und-Maus-Spiel zwischen einem Vater, der sich langsam aufgibt, und einem Sohn, der das einfach nicht akzeptieren will.



55 Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Panorama



EIN FILM VON CHRISTOPHER BUCHHOLZ UND SANDRA HACKER

Horst Buchholz

...mein Papa

im Verleih der
EDITION SALZGEBER
Mehringdamm 33
10961 Berlin

Telefon +49 30 285 290 90
Telefax +49 30 285 290 99

info@salzgeber.de
www.salzgeber.de

Zum Inhalt

Eine Wohnungstür wird geöffnet. Ein Mann betritt eine kahle, nicht sehr geräumige Wohnung, in der nur ein Fleck auf der Auslegeware davon kündigt, dass hier mal jemand gewohnt hat. Eine Eingangssequenz mit Symbolcharakter, denn auch im übertragenen Sinne werden sich bald verschlossene Türen öffnen. Der Fleck markiert die Stelle, an der ein Sofa stand, als diese Wohnung noch bezogen war. Hier hatte der Schauspieler Horst Buchholz seinen Lieblingsplatz, den Rücken tief in ein dickes weißes Kissen gelehnt, die Füße am Couchtisch abgestützt, so dass es von der Seite fast so aussieht, als läge er auf einem Krankenbett. Der Mann in der leeren Wohnung ist sein Sohn Christopher.

Horst Buchholz war ein ‚Berliner Junge‘ aus bescheidenen Verhältnissen, der in seinen jungen Jahren mit Filmen wie DIE HALBSTAR-
KEN zum nationalen Star wurde und bald danach mit Rollen wie in

akzeptieren will. Am 3. März 2003 stirbt Horst Buchholz unerwartet. Christopher sucht weiter nach den Spuren seines Vaters. Er wendet sich seiner Mutter Myriam Buchholz Bru und seiner Schwester Beatrice zu, und er stellt ihnen nicht immer die bequemsten Fragen. Dazu gibt es viele seltene Filmausschnitte, Fotos aus dem Familienalbum und privates nie gesehenes Super-8-Material.

HORST BUCHHOLZ ...MEIN PAPA kommt ohne die üblichen Interviews mit Weggefährten und Karrierebegleitern aus. Es ist die sehr persönliche manchmal tragikomische Innenansicht einer Familie, deren Mittelpunkt ein Weltstar ist.

»Ich konnte ihm alles verzeihen, aber nicht, dass er sich kaputt gemacht hat.«

MYRIAM BUCHHOLZ

dritt, zusammen mit seiner Schwester Heidi oder mit seiner Frau Myriam, meiner Mutter. Im Laufe der Zeit wurde uns klar, dass diese Momente das Herz eines anrührenden Films sein könnten. Als mein Vater starb, habe ich mich dann entschlossen, was wir zusammen begonnen haben, in diesem Film zu Ende zu führen.

Das filmische Portrait soll weder eine Abrechnung zwischen Vater und Sohn, noch eine Hommage an einen Weltstar sein. Ich möchte, dass man die Höhen und Tiefen im Leben dieses Mannes verstehen kann. Wie es für ihn war, so jung bereits ein Star zu sein und dann nie mehr den Weg ganz nach oben zu finden – wo er doch einst von der ganzen Welt verwöhnt worden war. Wie es war, der ewige Junge zu sein und dann ganz plötzlich alt zu werden. Sich selbst im Weg zu stehen und die falschen Entscheidungen zu treffen, depressiv zu sein und sich in den Alkohol zu flüchten. Das Interesse zu verlieren, obwohl er früher das Leben so sehr liebte. Aber dass er – Gott sei



DIE GLORREICHEN SIEBEN auch internationalen Ruhm erntete. Nach Jahren im Ausland hatte er sich nach Berlin zurückgezogen und mied nach Möglichkeit die ihn langweilenden öffentlichen Auftritte. Sein Sohn Christopher begann vor vier Jahren, einen filmischen Dialog mit seinem Vater zu führen und somit die Biographie festzuhalten, die er selber nie schreiben wollte.

Ihm gelingt es, sich an einen Menschen voller Widersprüche heranzutasten, denn Horst Buchholz zeichnete vor allem eins aus: er sprach nicht gerne über sich. Auch Christopher Buchholz musste ihn erst zum Reden bringen: Ein familiäres Katz-und-Maus-Spiel – zwischen einem Vater, der sich langsam aufgibt, und einem Sohn, der das nicht

Christopher Buchholz über seinen Film

Papa ist am 3. März 2003 gestorben. Er war 69. Viel zu jung. Aber er war müde in den letzten Jahren und hatte das Gefühl, im Déjà-vu zu leben. Leider war mein Vater jemand, der nicht gerne von sich erzählt hat. Ich habe mich entschlossen, ihn zu interviewen, um ihn zum Sprechen zu bringen und ihn zu bewegen, seine Geschichte weiter zu erzählen. Ich wollte ihn besser verstehen und ihn mit sich selbst konfrontieren, ihn vor seine Widersprüche stellen.

So habe ich im Laufe zweier Jahre mehrere Stunden Gespräche mit einer DV-Kamera aufgezeichnet, in denen sich mein Vater wie noch nie geöffnet hat. Meistens waren wir beide allein. Manchmal zu

Dank – nie bitter wurde und im Grunde seines Herzens und seiner Seele immer ein Kind geblieben ist und zu lachen und zu weinen liebte. Anfang der 60er Jahre schenkte mein Vater meiner Mutter eine Super-8-Kamera. Das war der Beginn einer großen Leidenschaft. Sie hat über 20 Jahre unser gemeinsames Leben auf Zelluloid gebannt: Meine Mutter filmte unsere Familiengeschichte überall, wo sie lebte und wohin sie meinen Vater begleitete: Unbeschwerte Kindertage mit unserem Vater. Meine ersten Pickel und meinen Vater in der Midlife-Crisis. Ein Zeitraffer des Älterwerdens. Magische Momente aus der Vergangenheit. Für diesen Film hat meine Mutter zum ersten Mal ihr Archiv zur Verfügung gestellt.